

Neubau Gymnasium Burgdorf

Diplomand

Christoph Simon
Finger

Ausgangslage: Die Gemeinde Burgdorf sieht vor, der stetig steigenden Nachfrage nach mehr Platz bezüglich des gymnasialen Schulbetriebs mittels eines Ergänzungsbaus nachzukommen.

Bereits im 14. Jahrhundert wurde der von der Bern- und Lyssachstrasse eingefasste Hügel erstmals als Gsteig erwähnt. Auf ebendiesem kommt das Gymnasium Burgdorf zu liegen und öffnete 1904 seine Türen.

Die architektonische Nähe zum Technikum, welches in unmittelbarer Nähe liegt, ist unübersehbar. 1911 kaufte die Gemeinde dem davorliegenden Südosthang (den Gsteigbifang), um ihn zugunsten der Alpensicht vor Überbauungen freizuhalten und erstellte aus der Kombination von Schulhausvorplatz und Plateau eine öffentliche Gartenanlage mit Lindensaal und halbkreisförmiger Lindenpromenade. Ein klassisches Ensemble aus Gartenanlage und Architektur entstand daraus.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, sowohl den denkmalpflegerischen Interessen dieses altherwürdigen Areals nachzukommen, wie auch den heutigen Anforderungen an zukunftsorientierte Aussenräumen.

Ziel der Arbeit: Das Konzept dieser Arbeit versucht einerseits eine Verschmelzung zu einem ganzheitlichen und harmonischen Raum zu schaffen, andererseits das Biodiversitätsdefizit des alten Areals aufzubessern.

Im Rahmen der Analyse wurden die verwendeten Materialien (sowohl architektonisch wie auch landschaftsarchitektonisch) innerhalb des Projekterimeters inventarisiert. So wurden beispielsweise Asphalt, Natursteinpflaster, Mergelbelag, Wasserflächen, Sand und Jurakalk angetroffen und anschliessend ins Konzept der Materialisierung überführt. Dadurch, dass auf dem gesamten Areal dieselben Materialien angetroffen werden, verschmelzen die Teilräume zu einem gesamthaften Gesamtraum.

Der zweite Teil des Konzepts, Förderung der Biodiversität, soll mittels grossräumigen, artenreichen Grünflächen und den 4 Retentionsflächen erreicht werden. Die unterschiedlichen Lebensbereiche, welche durch schattige, sonnige, stetig feuchte und wechselfeuchte Räume entstehen, fördern die spezifisch auf solche Bereiche angewiesene Flora. Die gestalterische Note folgt dem Vorbild Natur.

Ergebnis: Nebst der Verschmelzung der beiden Teilareale (Neubau- und Altbau-Areal) über die Materialisierung, wurden in dieser Arbeit ökologisch kostbare Räume geschaffen, welche in starkem Kontrast zum Altbau-Areal stehen. Eine 100 Meter lange Wildhecke, 4 sehr spezifische Retentionsflächen/Wasser geprägte Lebensräume und 2500 m² Wildblumenwiesen werden das

Neubau-Areal stark auf.

Durch die Kombination aus Regenwassermanagement und dem Fokus auf Biodiversität konnten auf kleinster Fläche interessante und zukunftsorientierte Räume geschaffen werden.

Programm / Konzept Eigene Darstellung



Vorprojekt Eigene Darstellung



Retentionsbecken mit typischer Vegetation Eigene Darstellung



Referenten

Prof. Christian Graf,
Prof. Peter Petschek,
Martin Keller

Korreferent

Christophe Rentzel,
Salathé Gartenkultur
AG, Oberwil BL, BL

Themengebiet

Landschaftsarchitektur